

( Verein Jobdach Postfach 5003 6000 Luzern 5 )

**jobdach**

Institutionen: Notschlafstelle Obdach, Luzern / Betreute Notwohnungen Benowo, Luzern / Tagesstruktur

## Jobdach Einrichtungen

Der Verein Jobdach ist im Rahmen der Überlebenshilfe im Kanton Luzern für die Bereiche Wohnen und Arbeit/Beschäftigung zuständig. Ziel ist, die negativen Auswirkungen der Notlage von drogenabhängigen, alkoholkranken und obdachlosen Menschen zu mildern und zu begrenzen sowie Wege zur Selbsthilfe aufzuzeigen. Die Einrichtungen:

### Notschlafstelle Obdach

Aufgabe ist es, Mitmenschen, die sich in einer Notlage befinden und keine Übernachtungs- oder Wohnmöglichkeit haben, unbürokratisch und schnell ein Dach über dem Kopf anzubieten. Neben dem Übernachtungsangebot erhal-

## Inhalt

2	Portrait Verein Jobdach
3	Interessengemeinschaft Überlebenshilfe IGÜ
4 – 5	Bericht der Präsidentin
6 – 7	Verein Jobdach
8 – 11	Notschlafstelle Obdach
12 – 15	Betreute Notwohnungen Benowo
16 – 17	Tagesstruktur
18 – 22	Jahresrechnung
22	Leitbild
23	Namen / Adressen

ten die Benutzer/innen ein Frühstück. Sie haben zudem Möglichkeiten zur Körperpflege und können ihre Wäsche waschen. Im Gespräch wird die aktuelle Situation geklärt und bei Bedarf mit anderen sozialen Institutionen Kontakt aufgenommen.

### Betreute Notwohnungen Benowo

Geordnete Wohnverhältnisse sind eine Voraussetzung dafür, dass Menschen sich im Leben zurechtfinden können. Sie schaffen Stabilität und damit eine Basis für soziale Integration. Auf diesem Grundgedanken setzt das Konzept für Betreute Notwohnungen Benowo an. Menschen, die sozial desintegriert, obdachlos und/oder invalid sind und Unterstützung brauchen, wird für eine beschränkte Aufenthaltsdauer Unterkunft und Betreuung angeboten. Die Bewohner/innen lernen dabei eine gewisse Eigenverantwortung wahrzunehmen.

### Tagesstrukturen

Unter diesem Begriff werden Beschäftigungs- und Aktivierungsprogramme zusammengefasst. Die Benutzer/innen sollen ihren Alltag aktiv gestalten und in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen vermehrt gefördert werden. Seit 1. Januar 1999 arbeiten in der «Wärchstatt» in Luzern täglich 8-10 Personen unter fachlicher Betreuung.

**Unterstützen Sie direkte Nothilfe. Herzlichen Dank!**  
Konto-Nr: LKB Luzern 01.00.186729.02

## Wohnen und Arbeiten sind Teil der Menschenwürde

Seit Oktober 1998 liegen ein Konzept und ein Bericht Überlebenshilfe vor, die vom Regierungsrat zustimmend zur Kenntnis genommen wurden. Die Zielgruppe der Überlebenshilfe ist wie folgt definiert:

- Personen, die selber nicht (oder nicht ausreichend) in der Lage sind, die für ein menschenwürdiges Leben erforderlichen Vorkehrungen zu treffen und damit von bleibenden somatischen, psychischen oder sozialen Schäden bedroht – oder bereits davon betroffen sind. Menschenwürde beinhaltet Persönlichkeit/Autonomie, Gesundheit, Wohnen, Arbeit.
- Sie richtet sich in erster Linie an diejenigen Personen, welche von den anderen Hilfsangeboten nicht erreicht werden oder deren Hilfe nicht annehmen.
- Überlebenshilfe gründet ethisch im Prinzip der Menschenwürde und lässt sich deshalb nicht auf biologisches Überleben reduzieren.

Im Engagement des Vorstandes, im Kontakt mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist spürbar, dass der Verein Jobdach das Konzept Überlebenshilfe mit Leben füllt. Begriffe wie Menschenwürde, Persönlichkeit, Autonomie sind nicht Worthülsen und Floskeln. Sie sind vielmehr Leitbild und Programm in der täglichen Arbeit in den einzelnen Projekten.

Ein Zimmer, eine Wohnung haben, wo ich mich Zuhause fühle, einen Tagesablauf kennen, der sinnvolle Beschäftigung beinhaltet, ist mehr als biologisches Überleben. Wohnen und Arbeiten sind menschliche Grundbedürfnisse, die erfüllt sein müssen, damit das Leben lebenswert ist.

Dem Verein Jobdach gebührt Dank und Anerkennung für sein Engagement im Bereich der Überlebenshilfe.

Heidi Bendel-Zraggen, Beauftragte für Suchtfragen des Kantons Luzern

## Menschen ein Dach und eine sinnvolle Beschäftigung geben

Das Vereinsjahr 1998 war geprägt von weiterer Aufbauarbeit in bestehenden und neuen Projekten. Die Ablehnung der Droleg-Initiative auf nationaler Ebene bestätigt die 4-Säulen-Politik, die vom Bund wie auch von anderen Instanzen getragen wird. Auch der Verein Jobdach mit seinen Einrichtungen orientiert sich am 4-Säulen-Prinzip. Es ist uns ein Anliegen, zur Auftragserfüllung mit Behörden und anderen Institutionen weiterhin konstruktiv zusammenzuarbeiten.

### Überlebenshilfe ist nach wie vor notwendig

Erfreulicherweise hat sich der Wohnungsmarkt beruhigt. Das heisst aber nicht, dass sich die schwierige Situation unserer Zielgruppe wesentlich verbesserte. Aufgrund unserer Erfahrung verfügen unsere Klientinnen und Klienten über wenig Wohnkompetenzen und sind mit dieser Selbständigkeit oftmals überfordert. Einsamkeit und Verelendung sind an der Tagesordnung. Dies verdeutlicht, dass niederschwellige Angebote weiterhin wichtig und dass die fachlich-kompetente Betreuung dieser Klientinnen und Klienten dringend notwendig sind. Der Verein Jobdach arbeitet eng mit der Interessengemeinschaft Überlebenshilfe IGÜ zusammen, um die Angebote zu koordinieren. Mit dem Verein Kirchliche Gassenarbeit, welcher auch in der Überlebenshilfe tätig ist, erleben wir auf allen Ebenen eine vertrauensvolle und förderliche Zusammenarbeit. Herzlichen Dank!

### Wohnangebot mit Benowo ausgebaut

Per 1. Januar 1998 hat der Verein Jobdach die Betreuten Notwohnungen Benowo in der Stadt Luzern übernommen. Mit dem bestehenden Team und dem neuen Leiter Josef Mucha gelang eine ruhige, konstruktive Übergangsphase. Der Leiter erhielt den Auftrag, ein neues Konzept auszuarbeiten, welches den Bedürfnissen der Zielgruppe nach einer intensiven Betreuung entspricht. Dieses wird ab Juni 1999 umgesetzt. Ich bin froh, dass wir damit dem grossen Bedarf nach diesem niederschwelligen Angebot nachkommen konnten zugunsten dieser Betroffenen.

### Steigende Belegungszahlen im Obdach

Die Notschlafstelle Obdach ist nach wie vor Anlaufstelle für obdachlose Menschen in Krisensituationen, um elementare Bedürfnisse abzudecken. Der Bedarf an diesem wichtigen Angebot im Rahmen der Überlebenshilfe zeigt sich an den steigenden Belegungszahlen. Das Konzept wird vom Leiter Leo Kaufmann und seinem Team laufend überarbeitet. Sehr betroffen und nachdenklich gemacht hat mich im vergangenen Jahr der tätliche Angriff auf eine Mitarbeiterin der Notschlafstelle. Dies löste im gesamten Vorstand Diskussionen und Massnahmen zum Thema Gewalt in der Überlebenshilfe aus. Ich bin dankbar, dass der Leiter und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notschlafstelle nach diesem schwierigen Ereignis die wertvolle Arbeit weiterführen konnten.

### Beschäftigungsprogramm lanciert

Aufgrund des angespannten Arbeitsmarktes ist es für die Betroffenen kaum möglich, auch nur befristet eine Beschäftigung zu erhalten. «Beschäftigung» ist ein Bedürfnis - fast ein Menschenrecht, auch für unsere Zielgruppe. Deshalb starteten wir anfangs 1998 nach einer sorgfältigen Bedarfsabklärung mit einem Pilot-Projekt im Ibach in den Räumlichkeiten des Vereins Kirchliche Gassenarbeit. Die wertvollen Erfahrungen in diesem Projekt bestärkten uns im Engagement für die Klientinnen und Klienten zum Ausbau der Tagesstruktur. Ende 1998 zügelten wir in die ehemalige «Baragge» und führten an zentraler Lage in der Stadt Luzern die «Wärchstatt» unter Leitung von Peter Ziegler weiter. Dieses Projekt und die weitere Realisierung wird im Vereinsjahr 1999 ein wichtiges Thema der Vorstandsarbeit bleiben.

### Kostenbewusster Einsatz der Mittel

Der Vorstand befasste sich insbesondere mit den neuen Konzepten für die Betreuten Notwohnungen Benowo sowie für die Tagesstrukturen. Im organisatorischen Bereich hat sich aufgrund der guten Erfahrungen die Einrichtung der Betriebskommissionen bestätigt, welche eine rasche und kompetente Erledigung der Aufgaben gewährleistet. Ein Dauerthema war die Finanzierung unserer Einrichtung. Die Mittel, welcher der BFFS (Beitragsfonds für fördernde Sozialhilfe) zur Verfügung stellt, sind sorgfältig und kostenbewusst einzuplanen.

An dieser Stelle danke ich allen Vorstandsmitgliedern für ihre engagierte, konstruktive und unentgeltliche Arbeit. Ein spezieller Dank gehört allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren täglichen Einsatz und das grosse Engagement für unsere Benutzerinnen und Benutzer.

### Herzlichen Dank!

Eine grosse Unterstützung unserer Arbeit haben wir durch zahlreiche Spenderinnen und Spender erfahren. Sie haben mitgeholfen, randständigen Männern und Frauen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Zugleich setzten sie mit ihrer Grosszügigkeit ein Zeichen der Solidarität. Wir hoffen, dass wir weiterhin auf ihre Unterstützung zählen können. Herzlichen Dank!

### In kleinen Schritten

Das bereits laufende Vereinsjahr 1999 soll geprägt sein von Toleranz und Flexibilität sowie vom Wunsch, aufzubauen statt abzubauen, über Vergangenes zu reflektieren und Zukünftiges zu planen. Randständigen Menschen mit einem Dach und einer sinnvollen Beschäftigung den Alltag zu erleichtern, das ist unsere Vision. Diese wollen wir in kleinen Schritten realisieren. Ich danke allen, die unseren Verein und damit diese Zielsetzung in irgendeiner Form unterstützen.

Annamarie Käch, Präsidentin Verein Jobdach

## Professionalität in allen Bereichen sicherstellen

Ein zentrales Thema an den Vorstandssitzungen war die Übernahme und die Einführungsphase der Betreuten Notwohnungen Benowo sowie zu einem späteren Zeitpunkt das neue Konzept. Das Papier wurde Ende Jahr verabschiedet mit dem Auftrag, dieses ab Juni 1999 umzusetzen. Im weiteren erarbeitete der Vorstand für die Realisierung der Tagesstruktur ein Grundsatzpapier. Dieses dient der Konzeptarbeit des neuen Leiters als Basis. In diesem Zusammenhang wurde durch den Vorstand eine Bedarfsanalyse im Rahmen einer Umfrage bei Klientinnen und Klienten sowie sozialen Einrichtungen erstellt. In der Notschlafstelle Obdach konnten wir im zweiten Betriebsjahr die Erfahrungen auswerten und wenn notwendig – wie beim Zahlungsmodus – neue Lösungen erarbeiten. Ein weiterer wichtiger Punkt betraf das Konzept. Dieses galt, analog anderer Überlebenseinrichtungen weiter anzupassen und in diesem Zusammenhang den Hygieneraum einzurichten und umzusetzen.

Vorstandsintern wurde mit einer neuen, auf den bisherigen Erfahrungen basierenden Regelung die Aufgaben und Kompetenzen der Vorstandsmitglieder und die Ressortaufteilung in einem neuen Organigramm klar geregelt.

### Kompetenz in der Leitung gewährleisten

Die professionelle Leitung der Jobdach-Einrichtungen und die fachlich-kompetente Umsetzung der Konzepte ist eine wichtige Zielsetzung, die im Leitbild formuliert ist. Mit der Anstellung von Josef Mucha per 1. März

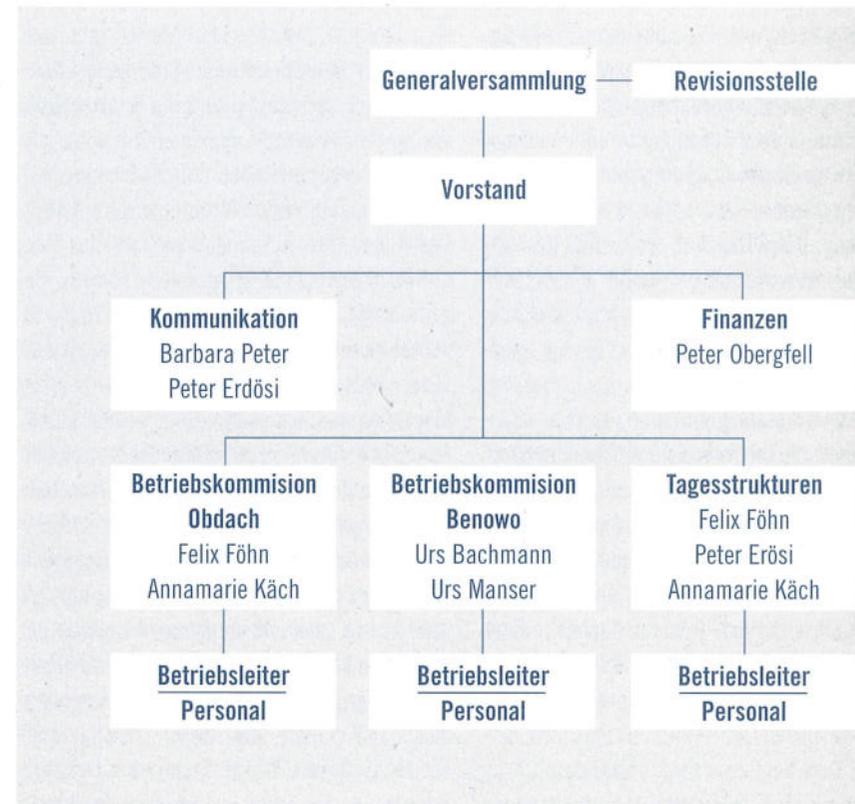
1998 als Leiter der Betreuten Notwohnungen Benowo haben wir dies in diesem Angebot nun sichergestellt. Ende 1998 wurde auch für den Bereich Tagesstruktur ein neuer Leiter gesucht. Mit Peter Ziegler haben wir einen Mitarbeiter anstellen können, welcher aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen in der Überlebenshilfe über die fachlichen und sozialen Kompetenzen verfügt.

### Öffentlichkeitsarbeit intensiviert

Ein anderer Schwerpunkt unserer Tätigkeit betraf die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit. Seit Juni 1998 verfügt der Verein Jobdach und seine Einrichtungen über ein einheitliches Erscheinungsbild. Die Öffentlichkeit wurde über die Arbeit des Vereins Jobdach an einer Pressekonferenz informiert. Das Medieninteresse an der Notschlafstelle Obdach, wo die Räumlichkeiten besichtigt werden konnten, war gross. Ein gutes Echo erhielten wir auch auf den Tag der offenen Türe in den Betreuten Notwohnungen Benowo. Interessierte und insbesondere offizielle Vertreter des Quartiers, Nachbarn, Quartierbewohner/innen und Polizei hatten die Möglichkeiten, das Haus von innen zu besichtigen und mit Bewohnerinnen und Bewohnern zu sprechen. Auch intern wird eine transparente Kommunikationspolitik vorangetrieben. So wurde der Informationsaustausch zwischen den Einrichtungen durch regelmässige Sitzungen der Leiter sichergestellt.

Barbara Peter

Organigramm Verein Jobdach (Stand 31.12.98)



## Wichtiges Auffangnetz für Menschen ohne Obdach

Die Notschlafstelle Obdach ist ein zentrales Angebot im Bereich der Überlebenshilfe im Kanton Luzern. Sie dient Menschen, die ihr Obdach aus verschiedensten Gründen verloren haben, als letztes Auffangnetz. Hilfesuchenden stehen zweckmässig eingerichtete Zweier- und Dreierzimmer mit insgesamt 15 Betten zur Verfügung. Der Alltag hat auch 1998 gezeigt, dass es nach wie vor notwendig ist, schnell und unbürokratisch ein Bett für obdachlose Menschen anbieten zu können.

### Angebot wird stark genutzt

Insgesamt zählten wir 2515 Übernachtungen von 218 verschiedenen Männern und Frauen, die vor allem aus der Stadt Luzern und aus anderen Luzerner Gemeinden stammen. Das sind 13% mehr Menschen als im Vorjahr. Sie haben aber durchschnittlich weniger Nächte (minus 32%) übernachtet, so dass die durchschnittliche Belegungszahl mit 7 Personen pro Nacht leicht gesunken ist (1997: 9 Personen pro Nacht). Dies liegt einerseits darin, dass unser Konzept mit einer befristeten Aufenthaltsdauer von 30 Nächten greift. Andererseits ist es heute für obdachlose Menschen eher möglich, auf dem entspannten Wohnungsmarkt eine Wohnmöglichkeit zu finden. Bei der Aufteilung nach Benutzergruppen stellten wir fest, dass weniger drogenabhängige Menschen im Obdach übernachteten. Betrug deren Anteil 1997 noch 67% bezogen auf die Anzahl der Übernachtungen, sank ihr Anteil 1998 auf 55%.

### Geschockt nach Attentat

Das Ereignis, welches uns 1998 sehr und nachhaltig bewegt hat, war das Messerattentat auf unsere Mitarbeiterin Pia Niederberger. Wir waren geschockt und konnten es kaum begreifen und verstehen. Wir brauchten entsprechend Zeit, dieses Attentat zu verarbeiten. Dabei geholfen hat uns einerseits der Umstand, dass unsere Mitarbeiterin diesen Angriff überhaupt überlebt hat und die physischen und psychischen Wunden am Heilen sind. Andererseits wurden wir von vielen Menschen aus dem nahen Umfeld unterstützt. Ausgelöst durch diesen Zwischenfall setzten wir uns intensiv mit den Sicherheitsvorkehrungen auseinander. Wir diskutierten mit der Betriebskommission, führten ein Gespräch über das Gefährdungspotential in unserer Arbeit mit dem Kripo-Chef der Luzerner Kantonspolizei und absolvierten einen Selbstverteidigungsworkshop. Diese Auseinandersetzungen halfen uns, unser Gleichgewicht wieder zu finden. Wir sind uns aber bewusst, dass in unserer Arbeit ein gewisses Restrisiko bleibt, mit dem wir alle umzugehen lernen müssen.

### Zahlungsmodus sorgte für Diskussionen

Ein Thema, dass in- und ausserhalb der Notschlafstelle zu Diskussionen führte, war der im April neu eingeführte Zahlungsmodus mit der 5-Nächte-Regelung. Diese sah vor, dass die ersten fünf Nächte 10 Franken koste-

ten, ab der sechsten Nacht betragen die Übernachtungspreise zwischen 32 und 106 Franken, je nachdem ob die Gäste aus einer BffS-Gemeinde stammten oder nicht. Vor allem die betroffenen Obdachlosen, aber auch verschiedene soziale Institutionen akzeptierten die Regelung nicht. Die 5-Nächte-Regelung war für unsere Gäste oft zu knapp waren, um eine geeignete Lösung für ihr Wohnproblem zu finden. Nach Auswertung dieses Projektes haben wir auf den 1. Januar 1999 den Modus wieder abgeändert. Selbstzahlende Gäste können nun neu während 15 Nächten pro Monat für 10 Franken im Obdach übernachten. Aber der 16. Nacht zahlen sie entsprechend ihrem Status zwischen 32 Franken (Luzerner BffS-Gemeinden und Asylsuchende), 85 Franken (andere Luzerner Gemeinden) und 106 Franken (Auserkantonale und Ausländer/innen). Wir sind überzeugt, dass diese Regelung einem niederschweligen Angebot entspricht. Sie ist einfach, für alle verständlich und der Realität der meisten obdachlosen Menschen angepasst.

### Ein Ort zum Ausruhen

Die Erfahrungen und Auseinandersetzungen haben uns als Team weitergebracht. Es zeigt sich immer wieder, wie wichtig eine gute, tolerante Zusammenarbeit im Team, aber auch mit unseren freien Mitarbeiter/innen ist. Ich danke allen für ihre Bereitschaft, ihre Fähigkeiten und ihre Talente in unseren Betrieb einzubringen. Die Notschlafstelle soll ein Ort sein, wo an den Rand gedrängte, obdachlose Menschen sich etwas ausruhen können. Und vor allem soll das Obdach ein Ort sein, wo die Menschen die Erfahrung machen können, dass sie trotz ihrer Randständigkeit, trotz ihrer Abstürze und trotz ihrer Not, wertvolle und würdevolle Menschen geliebt sind.

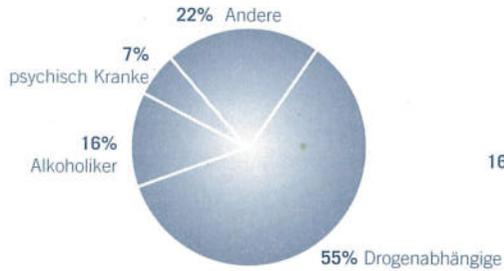
Leo Kaufmann, Leiter Notschlafstelle Obdach  
Dipl. Sozialarbeiter HFS

## Monatliche Entwicklung

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Ø
Anzahl Gäste	33	40	34	36	28	33	32	34	39	38	49	43	37
davon Frauen	6	5	3	4	7	5	5	4	4	4	3	2	4
Ø pro Nacht	7.8	11	11.7	8.5	4.1	3.4	3.5	3.5	6.2	6.7	9.3	7.4	7
Total Nächte	241	308	365	255	127	101	107	110	185	208	279	229	210

**Aufteilung nach Benutzergruppen**

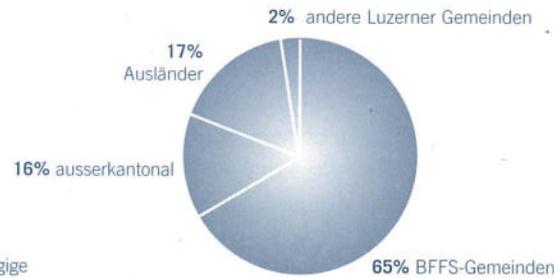
insgesamt 2177 Nächte



1998 haben weniger Drogenabhängige im Obdach übernachtet. Betrug der Anteil 1997 noch 67% bezogen auf die Anzahl Nächte, sank der Anteil auf 55%.

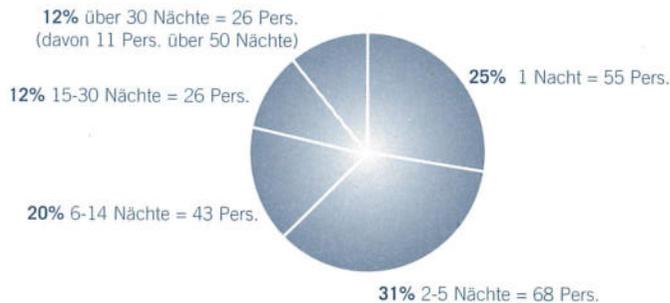
**Herkunft der Gäste**

insgesamt 2515 Nächte



Die meisten Gäste in der Notschlafstelle Obdach waren aus den Luzerner BFFS-Gemeinden.

**Häufigkeit der Übernachtungen**



Zusammengefasst haben die Gäste weniger Nächte im Obdach verbracht. 56% der Männer und Frauen übernachteten zwischen einer und fünf Nächten in der Notschlafstelle. Von den 26 Personen mit über 30 Nächttigungen waren 2 Personen psychisch krank, 6 Personen alkoholkrank und 18 drogenabhängig. 11 Personen der bereits genannten 26 Personen haben nach ihrem Aufenthalt im Obdach eine eigene Wohnung oder ein Zimmer bezogen; 4 Personen leben in den Betreuten Notwohnungen Benowo.

**Wertvolle Zusammenarbeit mit freien Mitarbeiter/innen**

Den freien Mitarbeiter/innen obliegt die Verantwortung über den Aufenthaltsraum. Sie diskutieren mit den Gästen, koordinieren das Kochen, helfen beim Kleider waschen und Zimmer reinigen. Am Morgen bereiten sie das Frühstück zu und reinigen die öffentlichen Räume. In den Statements berichten sie über ihre Motivation, sich im Obdach zu engagieren:



**6** Charlotte Pizzolato-Vial  
*Was mir immer noch Freude macht nach über zwölf Jahren ist die wöchentliche Begegnung mit intensiven Lebenskünstlern, einzigartigen Menschen. Die ganz wenigen, schwierigsten Situationen gehören auch dazu, doch dank grossem Lebensmut der Stellenleiter bestens gemeistert.*

**2** Edith Keiser-Gloor  
*Lebensschicksale und das harte wirtschaftliche Umfeld haben viele unserer Gäste an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Für meine politische Arbeit sind diese Erfahrungen sehr wertvoll. Ich versuche, unseren Besucher/innen ein gemütliches Obdach zu bieten. Dabei gibt es oft Gelegenheit für gute und aufbauende Gespräche und Begegnungen.*

**4** Elvira Häfeli-Wittwer  
*Mir gefällt die unkomplizierte, ungekünstelte Art der meisten Gäste. Es ist spannend und bereichernd, mit so vielen verschiedenen Leuten zusammenzusein, zu diskutieren, lachen, spielen, kochen, putzen und vieles mehr. Die guten Abende lassen auch stressige, traurige, zerstrittene Stunden im Obdach vergessen.*

**7** Barbara Wechsler-Fuchs  
*Mir gefällt der gute Teamgeist, die Arbeit mit Menschen am Rande und die Arbeitszeit. Meine Motivation ist, meine Kraft und meine Zeit in eine sinnvolle Aufgabe zu investieren, die meinen Fähigkeiten und meinem früheren Beruf entspricht. Für andere da sein, kann gelegentlich auch heissen, ihnen Grenzen zu setzen.*

**3** Markus Weber  
*Ich finde es schön, wenn unsere Gäste hier ein Dach über dem Kopf und etwas Geborgenheit finden.*

**1** Claire Ryser-Rüssli  
*Meine Motivation war eine drogenabhängige Berufskollegin. Heute ist es der gute Kontakt zu all den verschiedenen Leuten.*

**5** Peter Stofer  
*Jedesmal Eintauchen in eine Gegenwart, eine andere Realität mit immer neuen Begegnungen gibt mir Motivation für diese Form von Arbeit und sozialem Engagement.*

## Professionelle Wohnhilfe für begrenzte Zeit

Das Angebot in den Betreuten Notwohnungen Benowo richtet sich an desintegrierte suchtkranke und psychisch kranke Menschen, die über kaum oder wenig Wohnkompetenz verfügen. Das zentral gelegene Haus an der Murbacherstrasse in der Stadt Luzern hat drei Wohngeschosse und eine Etage mit Büro, Küche, Ess- und Aufenthaltsraum. Das Angebot umfasst 16 Zimmer; die durchschnittliche Belegungsdauer beträgt zwischen 7 bis 10 Monaten. Der Verein Jobdach hat die Betreuten Notwohnungen per 1. Januar 1998 vom Verein Krankenzimmer und Notwohnungen übernommen.

### Strukturen, Abläufe und Zuständigkeiten

Ich erhielt mit Aufnahme meiner Tätigkeit als Leiter der Benowo am 1. März 1998 vom Vorstand den Auftrag, unverzüglich mit den Arbeiten an einem neuen Konzept zu beginnen. Nachdem es in der Übergangszeit zwischen alter und neuer Trägerschaft ungewiss war, wie es weitergeht, konnte die Benowo nun in eine neue Zukunft blicken. In der ersten Zeit galt es im Hause selber vor allem, vermehrt für geordnete Strukturen, Abläufe und Zuständigkeiten zu sorgen. Als Leiter war ich gefordert, meine Verantwortung spürbar werden zu lassen: gegenüber dem Team durch neue Impulse und konstruktive Unterstützung, gegenüber den Klientinnen und Klienten durch Präsenz und Wahrnehmen einer klaren Führungsrolle. Bis zum Vorliegen des neuen

### Die Klientinnen und Klienten im Benowo

Die Bewohnerinnen und Bewohner in den Betreuten Notwohnungen Benowo sind Menschen in einer schwierigen Lebenssituation. Die meisten von ihnen haben Sucht- oder andere schwerwiegende Probleme im psychosozialen oder psychischen Bereich. Sie sind nicht oder kaum in der Lage, ihren Tagesablauf selbstständig zu gestalten. Wohn- oder Sozialkompetenz fehlen ihnen weitestgehend und müssen allmählich erlernt werden. Das Heroinabgabeprogramm ist ein wichtiger Stabilitätsfaktor für die Suchtkranken. Gelingt es, mit Hilfe all der bestehenden Hilfsangebote und -strukturen, eine Klientin oder einen Klienten zu stabilisieren, so kann man immer wieder mit Erstaunen feststellen, wie rasch sich ihr Zustand bessert und wie ihre verschiedenen Fähigkeiten ihre Persönlichkeitsstruktur wieder zum Tragen kommen. Besonders schwer wiegt aus unserer Sicht die Tatsache, dass viele von ihnen verschiedene Suchtmittel gleichzeitig benützen. Dabei fällt auf, wieviele legale Drogen, d.h. Psychopharmaka, auf der Gasse erhältlich sind und wie verherend sie oft den Zustand der Konsumentinnen und Konsumenten zusätzlich beeinträchtigen. Es ist zu hoffen, dass die verantwortlichen Ärztinnen und Ärzte sich dieser Problematik vermehrt bewusst werden und die Abgabe solcher Mittel gezielter handhaben.

Josef Mucha, Leiter Benowo



Benowo-Team (von links):  
Yvonne Leupi, Emil Huser, Raffaella Felder,  
Pius Birrer, Marianne Berchtold,  
Josef Mucha

Betriebskonzeptes wurde das bestehende mit der alten Hausordnung wieder stärker durchgesetzt (Bezugspersonensystem, Einbezug der Klientinnen und Klienten in die Hausarbeit etc.). Schon sehr bald gelang es auf diese Weise, den Klientinnen und Klienten wieder eine Grundstruktur für die Gestaltung des Tagesablaufs zu vermitteln und das Team besser für seine Aufgaben zu motivieren.

**Klientinnen und Klienten renovieren das Haus**  
Einen Schwerpunkt in unserer Arbeit setzten wir mit der Renovation des Hauses. Dabei wurden die Klientinnen und Klienten in die Reinigungs-, Maler- und anderen Arbeiten integriert. In einem ersten Schritt renovierten wir die Zimmer der Klientinnen und Klienten, anschliessend die Gänge und allgemein zugängliche Räume. Dadurch herrschte eine veränderte Atmosphäre im Haus: rein optisch durch saubere und hellere Räume, aber auch

### Statistik Prozentuelle Belegung

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Total
1997	69.43	71.26	66.21	68.73	80.95	76.1	84.33	86.63	93.02	88.48	81.59	78.19	78.91
1998	75.27	63.95	50.23	40.32	46.39	47.62	60.83	61.9	65.71	57.14	61.9	90.93	52.61

**Am 31.12.98 wohnhaft in den Betreuten Notwohnungen**

nach Wohnort (Schriftendepot)

Luzern	11
Emmenbrücke	3
Kriens	1
Total	15

nach Alter

- 20 Jahre	
21 - 25 Jahre	5
26 - 30 Jahre	3
31 - 35 Jahre	2
36 - 40 Jahre	3
41 - 50 Jahre	2
51 - 60 Jahre	
Total	15

dadurch, dass jetzt fast immer gearbeitet wurde. Eine normale Tagesstruktur entwickelte sich mit Arbeit tagsüber und Ruhe in der Nacht. Das gemeinsame Arbeiten erlaubte es dem Team, anders auf die Klientinnen und Klienten zuzugehen und so das Betreuungssystem neu aufzubauen. Kleinst-Wohnräume wurden zugunsten grösserer Zimmer aufgeben. Künftig wird darum von einer Maximalbelegung von 16 Klientinnen und Klienten ausgegangen. Dies wiederum hängt auch mit der neuen Betriebskonzeption zusammen. Im Laufe eines Jahres konnten wir fast alle Zimmer und viele weitere Räume renovieren und teilweise neu einrichten. Herzlichen Dank für die Unterstützung mit Spenden und Sachdonationen! Die Bewohnerinnen und Bewohner im Benowo schätzen die neuen Räumlichkeiten und gehen damit sorgfältig um. Die Renovationsarbeiten werden uns auch 1999 weiter beschäftigen. Konkret sind Arbeiten in den Nasszellen, der Küche und im Treppenhaus geplant.

**Kontakte mit Partnern intensiviert**

Einen anderen Schwerpunkt setzte ich mit der Intensivierung von Kontakten mit verschiedenen Institutionen und Partnerorganisationen im Überlebenshilfe- und Sozialbereich sowie interessierten Kreisen. Innerhalb des Hauses Murbacherstrasse, in dem auch das Ambulatorium und die Büros der Gassenarbeit untergebracht sind, herrscht eine gute Nachbarschaft. Ein reger Informationsaustausch besteht mit der Notschlafstelle Obdach und seit anfangs Jahr auch mit der Werkstatt Eichwäldli. Die Rückmeldungen auf unser Wohnangebot sind von allen Seiten positiv. Die Zusammenarbeit mit einweisenden Behörden, Sozialstellen und anderen konnte wesentlich verbessert werden und verläuft sehr gut, was sich auch an den wieder konstanten Belegungszahlen zeigt. Wichtige Partner sind zudem die Polizei und Interessengruppen im Quartier. Der Tag der offenen Türe vom Dezember 1998 bestätigte dies: Anregende Gespräche mit interessierten Personen schufen gegenseitig Goodwill und Anerkennung.

**Bis 31.12.98 ausgetretene BewohnerInnen**

nach Wohnort (Schriftendepot)

Luzern	15
Littau	1
Horw	1
Hochdorf	1
Römerswil	1
Rothenburg	1
Ruswil	1
Total	21

nach Alter

- 20 Jahre	2
21 - 25 Jahre	4
26 - 30 Jahre	5
31 - 35 Jahre	6
36 - 40 Jahre	2
41 - 50 Jahre	1
51 - 60 Jahre	1
Total	15

**Neues Konzept 1999 schrittweise umsetzen**

Neben der Einführungsphase stand die Erarbeitung eines neuen Konzeptes im Vordergrund. Dieses entstand in enger Zusammenarbeit mit den beiden Mitgliedern der Betriebskommission, Urs Bachmann und Urs Manser, später wurde auch der gesamte Vorstand einbezogen. Ende Januar 1999 verabschiedete dieser das Konzept mit dem Auftrag, dieses ab Juni 1999 schrittweise umzusetzen. Längerfristige Zielsetzung ist, dass die Klientinnen und Klienten wieder ihre Wohnkompetenz erlangen. Das Betriebskonzept beruht im wesentlichen auf einer Trennung zwischen Betreuung und Nachtdienst: Konkret teilt sich das Team einerseits in Mitglieder, die als Bezugspersonen tagsüber anwesend sind und Zeit haben, den Klientinnen und Klienten zur Seite zu stehen. Andererseits in Mitglieder, die in der Nacht und an Wochenenden arbeiten und vor allem für einen geordneten Betrieb im Haus verantwortlich sind. Das bestehende Benowo-Team hat auf diese Konzeption gut reagiert. Es gelang bereits, die Teammitglieder

entsprechend aufzuteilen. Ein Personalwechsel, der 1999 erfolgt, ermöglicht eine weitergehende Orientierung in diese Richtung.

**Herzlichen Dank!**

1998 brachte gesamthaft gesehen für die Benowo viele Veränderungen, Neuerungen und auch Verbesserungen. Gemeinsam im Team konnten wir vieles bewirken, was sich letztlich zugunsten einer besseren Arbeit mit unseren Klientinnen und Klienten auswirkt. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben: dem Team, das mich als Leiter gut aufgenommen hat, den Mitgliedern der Betriebskommission, die mir jederzeit ermunternd und beratend zur Seite gestanden haben, und dem Vorstand unter Präsidentin Annamarie Käch. Sie alle tragen meine Vorstellungen über die Zukunft der Benowo mit. Ich danke aber auch allen, die wir betreuen konnten für die Mitarbeit im Hause und für die Impulse, die mir die Arbeit mit ihnen vermittelt hat.

Josef Mucha, Leiter Benowo  
Dipl. Jugendarbeiter HFS

## Grosses Interesse an neuem Beschäftigungsangebot

Dem fehlenden Angebot im Bereich niederschwellige Tagesstrukturen im Raum Luzern hat der Verein Jobdach 1998 mit der Realisierung eines ersten Projektes Rechnung getragen. Tagesstrukturen, damit sind einfache Beschäftigungsmöglichkeiten und Freizeitangebote gemeint, sind für die heutigen Benutzerinnen und Benutzer der bestehenden Angebote in der Überlebenshilfe wichtig, wie eine Umfrage bei verschiedenen sozialen Institutionen und bei den Klientinnen und Klienten bestätigte. Ziel dieses Angebotes ist, dass randständige Menschen ihren Alltag sinnvoller und ausgefüllter verbringen sowie in ihren Fähigkeiten vermehrt gefördert werden können.

### Reduzierter Betrieb in der Velowerkstatt im «Ibach»

Auf dem Gelände «Lebensraumprojekt Ibach», einem niederschweligen Wohnprojekt für obdachlose und süchtige Menschen des Vereins Kirchliche Gassenarbeit, mietete der Verein Jobdach ein Werkstattgebäude. Diese wurde in einem ersten Schritt für den Aufbau von Beschäftigungsmöglichkeiten für Personen aus dem Heroin- und Methadonprogramm zur Verfügung gestellt. Dank dem engagierten, aber befristeten Einsatz von Urs Suter, Mitarbeiter im Drop-In, und von Maria Huser – sie stand uns aus einem Programm für vorübergehende Beschäftigung zur Verfügung – konnten wir ab März 1998 an zwei Wochentagen ein beschränktes Angebot betreiben. Neben der Einrichtung der Räumlich-

keiten sowie kleineren Räumungs- und Zügelarbeiten von Werkmaterialien wurde im Sommer 1998 eine kleine Metallwerkstatt eingerichtet. Darin konnten die Benutzerinnen und Benutzer ihre eigenen Fahrräder überholen oder ein neues Velo aus verschiedenen Veloaltbeständen herrichten. Grosse Nachfrage bei den Benutzerinnen und Benutzern fanden die im Auftragsverhältnis bezahlten Arbeiten, wo sie mit einem Stundenlohn von 7.50 Franken entschädigt wurden. Insgesamt profitierten an 154 Nachmittagen 27 verschiedene Personen vom neuen Angebot. Sie arbeiteten über 450 Stunden im Auftragsverhältnis. Die «Lohnsumme» aus dieser Beschäftigung belief sich total auf knapp 3500 Franken.

### Entscheid für neuen, zentralen Standort

Zusammengefasst haben wir mit dem «Pilot-Projekt Ibach» gute Erfahrungen gemacht, und sehen uns im Bedarf bestätigt. Aufgrund der mangelnden Finanzen musste das Angebot leider räumlich und personell sehr knapp gehalten werden. Im weiteren zeigte sich, dass der Betreuungsaufwand aufgrund der geringen Selbständigkeit der Klientinnen und Klienten sehr hoch ist. Negativ auf die Benutzerzahlen wirkte sich zudem der dezentrale Standort im Ibach aus. Der Verein Jobdach entschied sich darum im Herbst 1998, neue und zentral gelegene Räumlichkeiten für das Tagesstruktur-Projekt zu suchen, um das Angebot ausbauen zu können. Auf den 1. Dezember 1998 konnten wir die ehemalige «Baragge» am Murmattweg mieten.

Urs Suter hat in Zusammenarbeit mit Maria Huser mit seiner wertvollen Arbeit das Fundament gelegt, um das Projekt Tagesstruktur bedarfsorientiert auszubauen und in einem grösseren Pensum weiterzuführen.

### «Wärchstatt» geöffnet

Peter Ziegler führt das bestehende Projekt in der «Wärchstatt» – der neue Name der jüngsten Jobdach-Einrichtung – weiter und wurde mit der Erarbeitung eines Konzeptes beauftragt. Die Benutzerinnen und Benutzer führen im Team insbesondere Renovations- und Gartenarbeiten durch. Die Nachfrage bei randständigen Menschen an diesem Angebot ist gross und wird auch dieses Jahr ein wichtiges Thema bleiben.

Felix Föhn

## Bilanz Verein Jobdach per 31. Dezember 1998

	Aktiven 98	
Aktiven	Fr.	
Kasse	2'229.85	
Post	56'027.95	
LKB Luzern 01.00.186729.02	41'190.24	
Vorschuss Tagesstruktur	33'151.80	
Debitoren	11'844.40	
Verrechnungssteuer	338.15	
Transitorische Aktiven	14'119.25	
Transitorische Aktiven Tagesstruktur	52'927.15	
Mobilier	1.00	
<b>Total Aktiven</b>	<b>211'829.79</b>	
<b>Passiven</b>		
Vorschuss Verein Krankenzimmer und Notwohnungen	65'281.94	
Kreditoren	80'195.50	
Transitorische Passiven	22'879.90	
Transitorische Passiven Tagesstruktur	46'013.10	
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>214'370.44</b>	
Vereinvermögen per 1.1.1998	4'364.80	
Ausgabenüberschuss 1998	-6'905.45	
<b>Total Vereinsvermögen</b>	<b>-2'540.65</b>	
<b>Total Passiven</b>	<b>211'829.79</b>	

## Bericht des Kassier

Als Kassier des Vereins Jobdach Luzern, habe ich die Buchführung für den Betrieb Notschlafstelle Obdach, Notwohnungen Benowo, Tagesstrukturen Ibach/Eichwäldli, für das am 31. Dezember 1998 abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geführt. Das Vereinsjahr 1998 schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 6'905.45 ab.

Mit freundlichen Grüssen

SINTRAG Treuhand Luzern AG, Luzern, 11. Mai 1998

Peter Obergfell

## Betriebsrechnung Obdach vom 1. Januar bis 31. Dezember 1998

	Budget 98	Rechnung 98
Einnahmen	Fr.	
Beitrag Kanton Luzern	50'940.00	50'940.00
Beitrag BFFS	320'000.00	320'000.00
Beiträge privater Institutionen und Spenden*	20'000.00	43'506.75
Kostengutsprachen Gemeinden	44'165.00	27'134.00
Einnahmen Leistungsempfänger	40'000.00	27'491.55
Kapitalzinsen	0.00	558.35
<b>Total Einnahmen</b>	<b>475'105.00</b>	<b>469'630.65</b>
<b>Ausgaben</b>		
Betriebskosten Obdach	11'700.00	9'217.70
Gehälter und Löhne	319'745.00	318'451.55
Sozialleistungen	49'000.00	52'280.65
Honorare und übrige Personalkosten	9'625.00	8'299.70
Raumkosten	39'600.00	37'327.25
Unterhalt/Reparaturen/Reinigung/Energie/Sachversicherungen	18'050.00	8'219.65
Verwaltung und allgemeine Unkosten	31'700.00	37'546.50
Inserate/Reisen und Repräsentation	500.00	1'020.00
<b>Total Ausgaben</b>	<b>479'920.00</b>	<b>472'363.00</b>
Ausgabenüberschuss	-4'815.00	-2'732.35

\*) Die einzelnen Spenden aufzulisten, würde den Platz sprengen. Wir möchten an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung recht herzlich danken!

**Betriebsrechnung Benowo vom 1. Januar bis 31. Dezember 1998**

	Budget 98	Rechnung 98
<b>Einnahmen</b>		Fr.
Beitrag Kanton Luzern	174'000.00	174'000.00
Beitrag BFFS	247'500.00	247'500.00
Beiträge privater Institutionen und Spenden*	40'000.00	37'720.55
Mieteinnahmen Bewohner	204'000.00	167'898.00
Kapitalzinsen und -spesen	0.00	-313.60
<b>Total Einnahmen</b>	<b>665'500.00</b>	<b>626'804.95</b>
<b>Ausgaben</b>		
Betriebskosten Benowo	6'000.00	9'563.30
Anschaffungen Benowo	2'400.00	3'621.85
Gehälter und Löhne	459'000.00	408'245.45
Sozialleistungen	70'000.00	65'909.80
Honorare und übrige Personalkosten	17'100.00	6'732.00
Raumkosten	68'000.00	63'466.95
Unterhalt/Reparaturen/Reinigung/Energie/Sachversicherungen	27'800.00	61'291.15
Verwaltung und allgemeine Unkosten	20'600.00	17'568.35
Inserate/Reisen und Repräsentation	3'000.00	1'493.25
<b>Total Ausgaben</b>	<b>673'900.00</b>	<b>637'892.10</b>
<b>Ausgabenüberschuss</b>	<b>-8'400.00</b>	<b>-11'087.15</b>

\*) Die einzelnen Spenden aufzulisten, würde den Platz sprengen. Wir möchten an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern für die grosszügige Unterstützung recht herzlich danken!

**Betriebsrechnung Tagesstrukturen vom 1.1. bis 31. Dezember 1998**

	Rechnung 98
<b>Einnahmen</b>	Fr.
Beitrag BFFS à cto Zahlung am 2.2.99 erhalten	50'000.00
Einnahmen aus Vermietung/Verkauf von Velos und Kerzen	1'425.90
Spenden*	1'500.00
Kapitalzinsen	1.25
<b>Total Einnahmen</b>	<b>52'927.15</b>
<b>Ausgaben</b>	
Betriebskosten Tagesstruktur	2'397.30
Anschaffungen Tagesstrukturen	4'525.70
Gehälter und Löhne (Mitarbeiter wurden vom Drop-In gestellt)	0.00
Sozialleistungen (für Mitarbeiter wurden vom Drop-In übernommen)	0.00
Honorare und übrige Personalkosten	6'732.00
Raumkosten Miete Ibach und Baragge Eichwaldstrasse	20'200.00
Zahlungen für geleistete Arbeit an BenützerInnen	2'950.50
Unterhalt/Reparaturen/Reinigung	2'548.85
Verwaltung/Telefon/PTT	6'029.20
Inserat	629.55
<b>Total Ausgaben</b>	<b>46'013.10</b>
<b>Einnahmenüberschuss</b>	<b>6'914.05</b>

In weiteren wurden folgende Arbeiten vom Verein Jobdach, resp. vom Verein Kirchlicher Gassenarbeit vorgeschossen:

Renovationskosten in der Notwohnungen (Maler-, Schreinerarbeiten, etc)	20'000.00
Arbeiten in der «Chuchi» im Auftrag vom Verein Jobdach	20'000.00

## Leitbild

- Wir betreiben Einrichtungen und Projekte im Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsbereich für im Kanton Luzern lebende Personen, die auf ein Überlebenshilfeangebot angewiesen sind.
- Unser Angebot orientiert sich an den drogenpolitischen Leitsätzen und ist im Überlebenshilfe-Konzept des Kantons Luzern eingebunden. Wir sind mit anderen Einrichtungen mit gleichen oder ähnlichen Zielsetzungen, mit medizinischen und sozialen Diensten und den kantonalen Behörden vernetzt.
- Unser Angebot richtet sich an im Kanton Luzern lebende Personen, die durch ihre Lebensumstände und ihr Verhalten stark gefährdet und bereits sozial desintegriert sind oder zu verelenden drohen und durch herkömmliche Angebote nicht oder nur unzureichend erreicht werden.
- Unser Angebot soll den Betroffenen Wege zur Selbsthilfe und Eigenverantwortung aufzeigen und sie bei der Bewältigung ihrer aktuellen Schwierigkeiten in Beruf, Arbeit und Wohnen aktiv und wirksam unterstützen.
- In der Regel werden unsere Klientinnen/ Klienten durch die je zuständigen Sozialbehörden unterstützt und/oder beziehen Sozialversicherungsleistungen.
- Unsere Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter sind Fachleute mit entsprechender Ausbildung. Sie zeichnen sich neben den fachlichen und sozialen Kompetenzen aus durch Leistungsbereitschaft, Eigen- und Stellenverantwortung, Kooperation- sowie Teambereitschaft. Sie führen die Projekte nach betriebswirtschaftlichen Kriterien. Ihr Handeln ist geprägt von einer reflektierten Berufsethik.
- Die von uns geführten Projekte orientieren sich in ihrem Aufbau und all ihren Tätigkeiten am Gebot der Zweckmässigkeit: Alle Massnahmen haben die Ziele des Vereins in bester Weise zu erfüllen. Zusätzlich unterliegen sie dem Wirtschaftlichkeitsprinzip: Die vorhandenen Ressourcen sind so einzusetzen, um die Vereinsziele effizient und kostengünstig zu erreichen.
- Wir betreiben eine offene Kommunikations- und Informationspolitik gegenüber unseren internen und externen Bezugsgruppen.
- Wir finanzieren unsere Projekte vorwiegend durch öffentliche und private Mittel sowie durch Leistungen der Benutzerinnen/ Benutzer. Als Non-profit Organisation investieren wir allfällige Gewinne in Projekte.

### Vorstand (Stand: 31.12.1998)

Annamarie Käch, Präsidentin  
Stv.Leiterin RAV Kriens (Personalberaterin)

Paul von Moos, Vizepräsident (bis 31.1.98)  
Rechtsanwalt

Felix Föhn, Vizepräsident (seit 4.2.98)  
Leiter Drop-In Luzern (bis 31.1.99)

Urs Bachmann  
Geschäftsleiter Kovive

Peter Erdösi  
Leiter Sozialamt der Stadt Luzern

Urs Manser  
Rechtsanwalt, Baudirektion der Stadt Luzern

Peter Obergfell  
Sintrag Treuhand Luzern AG

Barbara Peter  
PR-Beraterin, werkgruppe creadrom

Herzlichen Dank: Nicole von Wyl (Protokoll)  
Claudia Casanova

### Team Notschlafstelle Obdach (Stand 31.12.98)

Leo Kaufmann (Leiter)  
Mathias Imgrüt  
Pia Niederberger (bis 30.4.99)  
Rebecca Wittwer Grolimund

Urs Schwab (seit 1.10.98)  
Silvana Bucheli (Aushilfe)  
Marcus Camiu (Praktikant vom 1.2.98 - 31.7.98/ Aushilfe seit 1.9.98)

Herzlichen Dank an die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Elvira Häfeli-Wittwer, Edith Keiser Gloor, Charlotte Pizzolato-Vial, Claire Ryser-Rüssi, Peter Stofer, Markus Weber, Barbara Wechsler-Fuchs

### Team Betreute Notwohnungen Benowo

Josef Mucha (Leiter seit 1.5.98)  
Thomas von Däniken (Leiter bis 31.1..98)  
Marianne Berchtold  
Sabina Jungo  
Albert Baumgartner  
Pius Birrer  
Emil Huser

Aushilfen: Edith Keiser-Gloor, Elvira Häfeli-Wittwer  
Sekretariat: Raffaella Felder

### Team Tagesstrukturen

Werkstatt Ibach (1.3.98 - 31.12.98)  
Urs Suter, Mitarbeiter Drop-In (bis 28.2.98)  
Maria Huser (bis 28.2.99)

«Wärchstatt» (seit 1.1.99)  
Peter Ziegler (Leiter seit 1.3.99)

### Öffnungszeiten

#### Notschlafstelle Obdach

Gibraltarstrasse 29, 6003 Luzern  
täglich 21 Uhr - 09.00 Uhr (an Feiertagen und Wochenenden 21 Uhr - 10 Uhr), Tel. 041 - 240 26 25

#### Betreute Notwohnungen Benowo

Murbacherstr. 20, 6003 Luzern  
Montag bis Sonntag während 24 Stunden  
Tel. 041 - 210 04 45, Fax 041 - 210 97 45

#### «Wärchstatt» (Tagesstruktur)

Murmattweg 1, 6005 Luzern  
Montag bis Donnerstag jeweils 13 Uhr - 17 Uhr  
Tel. 041 - 310 88 10

### Verein Jobdach

Postfach 5003, 6000 Luzern 5  
LKB Luzern 01.00.186729.02  
Präsidentin: Annamarie Käch, Tel. 041 - 420 69 88  
Kassier: Peter Obergfell, Tel. 041 - 410 01 20